

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsche Reform. 1886-1896 1886

27.3.1886 (No. 13)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1000772](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1000772)



Norddeutsche

Reform.

Satyrisches, humorist.-lyrisches, kritisch-raisonnirendes Wochenblatt.
Herausgeber: Arnold Schröder.

Die „Norddeutsche Reform“ erscheint jeden Sonnabend und ist für 1 Mark pro Quartal durch die Post (Post-Zeitungs-Catalog Nr. 3889.) oder den Buchhandel zu beziehen. Preis für Oldenburg-Oldenburg vierteljährlich 75 Pf. Expedition Nadorferstraße 30, Oldenburg i. Gr. Debit für den Buchhandel: Büttmann & Gerriets Nachf. in Barel und Leipzig. Insertionspreis die Pettizelle 20 Pf.

Zur Frankfurter Friedhofs-Affaire.

Geschlagen ist die blut'ge Schlacht
Dort über Frankfurts Grästen,
Wo die Vertreter Deutscher Macht
Man sah die Klängen lüften,
Um auf wehrlose Bürger gleich
Dreschlegeln loszuschlagen,
Wo Deine Söhne, Deutsches Reich,
In ihrem Blute lagen!

Indes die Themis ist gerecht,
Sie strast' mit ihren Händen
Jüngst alle Die, die sich errecht,
Die Kirchhofsruh' zu schänden.
Der Hauptmann darf drei Monat lang
Die Klinge nicht mehr führen;
So lang wird Frankfurt, Gott sei Dank,
Vor ihm wohl Ruhe spüren! —

Drei Monat für die Mezelei,
Es ist gerecht, ich sag' es;
Wer meint, daß es zu milde sei,
Und dies will äußern, wag' es!
Ich wag' es nicht, denn strenge sind,
Injurienparagrafen; —
Würd' man mich auch noch so gelind
Wie jene Herr'n bestrafen.

Nur einen Wunsch wird Jedermann,
Der Frieden will, hier theilen:
Mög' keinen Friedhof je fortan
Gold' Schmachgeschick ereilen! —
Nie wieder mög' 'ne rohe Hand
In dieses Heil'ge greifen! —
Der Trauerzug brauch' auch Verstand
Laßt weg die rothen Schleifen.

Aus der nackten Wirklichkeit.



Johann (Bedienter): „Mein Herr Leutnant schickt das Buch wieder und bittet um die Fortsetzung. — Außerdem soll ich die „Norddeutsche Reform“ bestellen.“

Buchhändler: „Schön! Also notire ich die „Reform“ für den Herrn Leutnant Freiherrn von — —“

Johann: „Um's Himmelswillen nicht! Notiren Sie die „Reform“ vor mir. Ich abonniere und der Herr Leutnant liest ihr.“

Canossalied.

Von Kutschke III.

Säuleninschrift also spricht! Juchheidi,
juchheida!
„Nach Canossa gehn wir nicht!“ Juch-
heidi, heida!
Kommt der Kopp mit mildem Sinn,
Plumps! — da fällt die Säule hin.
Juchheidi, juchheida,
Juchheidi, juchheirassa!
Juchheidi, juchheida! Juchheidi, juchhe!

Daß die Liebe nimmer rost',
Bringt die Vatican'sche Post
Als modernes Wußgewand
Gar ein schönes Ordensband. 2c.

Ordensband! und Büßerhemd!
Munter an die Wand geklemmt,
Was da quitscht, ist mir egal,
Orthodox und national. 2c.

Doch verschmähte Liebesmüß
Flüstert: Percy gehet nie!
Gehn wir nicht, so fahret man
Schneller mit der Eisenbahn. 2c.

Macht der Windthorst dann auch Kofh,
Leo hat das Monopol.
Auf Canossa's Trümmern frei
Steht des Papstes Brennerlei. 2c.

Beide, beide brennen wir,
Jenseits er und ich schon hier
Fegesener, Spiritus,
Den Getreuen zum Genuß. 2c.

Der Pollak, doch wo is er?
Sauft von unserm Schnaps nichts mehr!
Spricht zu Bruder Seinigens;
Ruff, gieb mich von Deiniges! 2c.
(Fr. Lat.)

Jedes Postamt, Postagentur, oder Posthilfsstelle, sowie jeder Landbriefträger liefert die „Nordd. Reform“ für den vierteljährigen Preis von 1 Mark. Postpreisliste Nr. 3889.

Neueste Kapuziner-Predigt des Theologen Fackelfeuer über den Krieg.

(Nachdem vor Kurzem ein preussischer Offizier in einer Brochüre den Krieg verherrlicht und als die Gesundheit fördernd in das beste Licht gestellt hat, begann auch sogar die evangelische Geistlichkeit über die Berechtigung des Krieges (nach dem Evangelium?) Vorträge zu halten. In Folge dessen hat unser allezeit getreuer Mitarbeiter, der Theologe Fackelfeuer auch seine Kriegslust-Bedürftig- und nothwendige Necessität in einer längeren Rede auseinandergesetzt. — Wir bitten aber unsere verehrten Leser diesem theologischen Heißhörn nicht blindlings in den Krieg zu folgen, sondern Friede dem Unfrieden vorzuziehen und mit uns zu wünschen, daß der Krieg und noch recht lange verschonen möge. — (Es soll auch viel gesünder sein.)

Heißa! Zuchheißa! Schrummbiddebum!
Vielgeliebtes Piepel-Pappel-Publikum!
Heut' will ich reden über Krieg und Frieden,
Weil wir haben ja meistens Krieg hienieden,
Infolge dessen das Wort „Pax vobiscum“¹⁾
War stets, bleibt und ist dumm.
Wozu wäre das viele Wasser auf Erden,
Wenn nicht zum Spritzen es könnte benutzt
werden;

So soll man jede Wohlthat fromm genießen,
Schwefel, Salpeter und Kohle ad exem-
plum²⁾ zum Schießen,
Denn das schönste Pulver wäre doch unnütz,
Würde es nicht verschossen aus Flinte und
Kugelsprütz.
Ein jedes Ding auf Erden hat seine Berechti-
gung,
Also auch Krieg, Mord, Brand, Spionage
und Verdächtigung.
Der große Britte Shakespeare vor vielen
Jahren
Sagte als Mann von Geist und wenig
Haaren:

„Der bittere, böse Krieg, mein Lieber,
Verzehret des langen Friedens Ungezieher.“
Darum der Krieg mit Flinte, Sabul und
Ranzen

Vertilgt außer Menschen auch Flöhe, Kaker-
laken und Wanzen.

Der lange Frieden schafft Mißgeburt und
Gewitter,

Die aber vernichtet des Krieges klärend
Gewitter.

So Ihr findet keinen Juden ohne Zwiebel,
So ist und bleibt der Krieg ein nothwen-
dig Uebel.

Was sagt der Prediger? Contenti estote!
Seid zufrieden mit Eurem Kommißbrote!
Ich aber sage: Das Schönste ist Gloria,
Freudenschießen und Victoria!

Im Mai vor siebenhundertundneunzig
Jahren,

Da lag die Welt in gar argen Gefahren,
Weil der Muselman herrschte gar schlimm
In dem ehrwürdigen Jerusalem.

In Palästina war der Heide, der Türke
am Ruder,

Da erschien ein gar frommer Ordensbruder
Predigend unter Trompetenschwängerdä-
däng,

Sein Name war Peter von Amiens.

¹⁾ Friede mit Euch!

²⁾ Zum Beispiel.



Er predigte Krieg und man griff zur Büchse
Unter Commando des Walther von Habenitz.

Auch sogar Herr Gottfried von Bouillon
Wurde aufgefordert — und sagte: bon!

Nun ging es los an ein Morden und Schießen,
Trompeten, Trommeln, Hängen und Speien,
Hunderttausende kamen um in der Flamm'

„Omnia ad majorem ecclesiae gloriam!“³⁾
Männer, Weiber, Türken und Christen,
Ungezieher, Demokroten und Nihilisten;

Alles mußte in den Tod hinein,
Und die Menschheit ward wieder rein.

Bringt auch der Krieg Elend, Hunger und Leich',
So ist er der Hecht doch im Karpfenteich.

„Plenus venter non studet libenter“⁴⁾
So sagen freilich die faulen Studenter,

Bis die französische Fremdenlegion
In Algier fraß manch' faulen Musensohn.

So kommt der Krieg uns immer zu Rathe,
Wenn so Manches faul ist im dänischen Staate.

Es sei der Krieg aber stets verflucht,
Wenn er nur geführt wird aus Eroberungs-
sucht,

Als da sind die dreimal verfluchten Franzosen
Mit dem großen Schnabel und rothen Hosen;

Ein solches Annexionsvölkchen wie dieses da
Giebt's nicht im ganzen Europa. —

³⁾ Alles zur größern Ehre der Kirche.

⁴⁾ Ein voller Bauch studirt nicht gern.

Sie führen nur Krieg aus Habsucht und
Lüge —

Da lobe ich mir die Ritter der Kreuzzüge,
Die haben für's ganze Menschenleben

Ein frommes, beredtes Beispiel gegeben,
Denn die Ehr' und den Ruhm von der

Kreuzzüge Wir
Behielt doch das Pfäfflein und von

Habenitz.
Seht, ungezählte Glaubenskriege
Verhalsen der Kirche zum glänzenden

Siege;
So zum Beispiel ein dreißigjähriger,
In seiner Wirkung ein vielhundertjähriger,

Denn als der dreißigjährige Krieg zu End',
Da gab es Arbeit für alle Händ',

Weil Alles zerstört und die deutsche
Nation

Zusammengeschmolzen auf knapp vier
Million,

Während jetzt, dank der Chrefreiheit
Ein Volk von 45 Millionen um Brot

schreit.
Drum, ist der Krieg auch noch so bitter,
Er ist eine Wohlthat — ein klärend

Gewitter.
Ein Glaubenskrieg den man niemals bereute,
Hat geführt Spaniens König, Philipp der

Zweite,
Denn das aufrührische Niederland
Gerieth durch Kezerei aus Hand und

Band.
Der Krieg hatt' einen Genossen gar theuer,
Das war der Flamme verzehrend Feuer,

Ihr war der Kezer ein gefunden Futter,
Man verbrannte ihn mit Frau, Kind
und Schwiegermutter;

Es sprach Philipp der Zweite von — hohen
Gnaden:

„Zum morgigen Autodasé ist mein ganzer
Hof geladen.“

Ist die Weltgeschichte ein Weltgericht,
So fehlt der Kezer als Schmorbraten
nicht!

Wer lacht da? — Ne sutor ultra cre-
pidam?⁵⁾

Omnia ad majorem ecclesiae glo-
riam!

Stets gab sich der Philipp und Alba
die Hand

Und beglückte die Menschheit mit
Krieg, Mord und Brand!

⁵⁾ Schuster, bleib' bei deinem Leisten. (A. S.)

Königliche Saufänger.

Melungen. Kurheffen. In Preußen
ist es eine bekannte Methode, überall den
„königlichen“ Charakter der preussischen
Staatsdiener bei jeder Gelegenheit kraß
hervortreten zu lassen. — Ob stets ange-
messen oder nicht, darüber läßt sich streiten;
aber auffällig und geradezu tragikomisch
erscheint uns diese Preussische Eigenthüm-
lichkeit da, wo sie sich nicht bloß an mensch-
lichen, sondern auch an den Personen
von Thieren bethätigt. Man erinnert
sich noch der allgemeinen Heiterkeit, die es

hier zu Lande erregte, als uns nach der
Annexion die Hengste des kurfürstlichen
Landgestüts als „**königliche Landbe-
schäler**“ vorgestellt wurden.

Nach diesem Beispiel und wahrscheinlich
ebenfalls nach amtlichen Sprachgebrauch
treibt es ein kleiner Artikel, der unter dem
Datum Marburg, den 9. Febr. die Runde
durch die gesammte Localpresse machte und
folgendermaßen anfängt: „Seit 14 Tagen
ist der königliche Förster und Raute-
meister Herr Andros aus Spangenberg
mit seinen dort stationirten, auf Wildsau-
en sehr gut dressirten **königlichen Saufängern**

hier im Kreise Marburg anwesend, um
unter den hier in Menge anwesenden
schwarzen Gesellen einmal gehörig aufzu-
räumen u.“ — Weiter als bis auf den
Hund kann man diesen seltsamen Noyalis-
mus doch wirklich kaum noch treiben.

Unseres Erachtens nach haben nicht zwar
„der königliche Landbeschäler“ und
der „königliche Saufänger“, wohl
aber die königlichen Beamten und vor
allen die königliche Majestät selbst alle
Ursache, gegen diesen königlich preussischen
amtlichen Sprach- und Namensmißbrauch
sich ernstlich zu verwahren.

Reichslaterne.



Die Nordd. Allg. beschimpft die deutschen Arbeiter damit, daß sie — in Commission — behauptet: es gebe heute vielleicht nur noch 3 Prozent unter ihnen, die ohne Fusel arbeiten können. — Es gibt in Berlin viel höher gestellte Leute, die „ohne die Flasche nicht arbeiten können;“ freilich trinken die „einen Guten“ aus ihrer Flasche und würden es sehr übel nehmen, wenn man ihnen nachsagte, sie tranken Fusel, während sie das beste, feinste und stärkste Material an Portwein, Grog und Cognac sich zu Gemüthe zu führen, wozu sie die reichlichen Mittel haben.

Die Maigesetze und der „große Culturkampf“ waren auf dem kirchenpolitischen Gebiete genau Das, was das Socialistengesetz mit allen seinen Beigaben und Folgen auf dem socialpolitischen Gebiete sind. Durch beide hat man nicht entfernt das erreicht, was man erreichen wollte; bei beiden wurde das kluge Wort des alten Thier's mißachtet, daß „die Kanonen noch erfunden werden sollen, welche gegen Ideen etwas ausrichten.“ — Eine tröstliche Thatsache tritt aus der Gesamtheit aller Erfahrungen, die wir auf diesem Wege der beständigen Irrungen und nutzlosen Kräftevergeudung gemacht haben mit voller Deutlichkeit hervor: die anarchistische Krankheit findet in der deutschen Arbeiterbevölkerung keinen günstigen Boden. Auch in Frankreich nicht; die „bittere Louise“ heimst auf ihren tragikomischen Apostelsfahrten weit mehr Prügel als Proselyten ein; man darf sie und die anderen Petroleure und Petroleusen schreien lassen, soviel sie nur irgend schreien wollen. Um einen Commune-Aufstand hervorzubringen, mußten die schrecklichen Ereignisse der Pariser Belagerung vorausgegangen sein. Das beste und einzige Präventivmittel gegen „Staatsumsturz“ und Revolution ist eine weise Regierung mit hausbacken-bürgerlichem Anstrich ohne alle genialen Sprünge und ohne die Vorstellung, daß die Obrigkeit, die das Schwert trägt, auch in dem alleinigen Besitz aller Wahrheit sei. Das menschliche Wissen ist zu ungeheuer, als daß ein Einzelner es zu erfassen vermag. Die Geschichte aller Zeiten und Völker hat gelehrt, daß die beste Regierung diejenige ist, welche — dem Quantum nach — am Wenigsten „regiert“ und mit dem möglichst geringen und einfachen Apparat auszukommen vermag.

In Berlin soll das antisemitische Witzblatt „Die Wahrheit“ eingehen. — Tief sich denken. Wie kann man in der Juden-

Hauptstadt auch ein antisemitisches Organ herausgeben! — Und dann der Titel „die Wahrheit.“ Wer kann die Wahrheit vertragen? Man muß in Berlin Blätter herausgeben mit Titeln wie: „Die Lüge.“ — „Der Ramsch.“ — „Der Rebbe.“ — „Die Zwiebel.“ — Besonders „die Zwiebel“ würde von allen Leuten vom Stamme Rimm förmlich gefressen werden.

Schon wieder ist ein geborener Preuße, der Maschinenmeister Alb. Gust. Schwarz, in Kiel, gebürtig aus Stettin, wegen Landesverraths, verhaftet worden. Da werden Ausnahmegesetze gegen Fremde gemacht und die Preußen haben soviel vor der eigenen Thüre zu fegen.

Fronie des Schicksals. Aus dem Stammsitze des Fürsten Bismarck, aus Schönhansen a. d. Elbe, war dem Abgeordneten Eugen Richter eine Petition gegen das Branntwein-Monopol für den Reichstag mit 58 Unterschriften zugegangen.

Frankreich. Louise Michel hat mit ihren Vorträgen in der Umgebung von Paris kein Glück mehr. Wie in Versailles, so wurde sie auch in Boulogne, Nantes, Sevres, Troy, Vincennes ausgezischt und ausgepöfien, in Vincennes sogar mit faulen Äpfeln und Kohlstrünken beworfen. Als sie dann müde und abgehegt zurückfuhr, warf der Wagen unterwegs um; jetzt erst bemerkte man, daß fünf Speichen eines der Räder durchsägt worden waren. Von dieser „Berkennung“ ihrer Landsleute „angewidert“, geht Louise Michel nun wieder ernstlich mit dem Plane um, Frankreich Lebewohl zu sagen und ihr Evangelium in — Amerika zu verkündigen. Glückliches Amerika.

Ein amerikanisches Organ bringt folgenden drastischen Vergleich: „Das moderne Staatsleben ist ein Orgelspiel. Die Minister spielen auf, das Parlament macht den Wind dazu, und die Völker sind die Bälge, die ge— werden.“ — Stimmt.

Hochjehörte Redaction!

Ich muß Ihnen um Entschuldigung bitten, daß ich heute nicht selbst komme, sunnern schreiben tu, denn ich habe keine Zeit nicht, ich will nämlich nach des Ministirjums und mir als Kleenstaater naturalisieren lassen, denn überall wär ich als jeborener Preiße for een Landesverräther jeuzt und des paßt mich nicht, darumb will ich lieber deutscher Kleenstäater sind und en juter Deutscher als — na Sie wissen woll, wat ich sagen will. Ich habe Sie och noch 'ne Neigkeit mitzudeilen, nämlich det Louise Michel, jennant die blutige Louise jetelegasirt hat an Johann Most in Neijork und ihm heirathen will. Die Hochzeit wird in die Walpurjtsnacht jeseiert wärn. Een friherer abjedankter Nihilistenprediger wird die Trauung vollziehen, damit er aber nicht haut wie Pastor Journier in Berlin, wärn ihn die Hände uff'n Rücken zusammen jebunden. Et sind nur 13 Jäste jeladen, desgl. alle Pistolen, Revolver und Büchsen.

Von die 13 muß Eener zuerst sterben. Die Jäste sind nur Anarchisten, Nihilisten und Procuristen. Als Gericht jiebt es bei Tafel nur Schwarzauer und da aujebliklich keen Tyrannenblut zu haben is, so wird man jewöhnliches Schweineblut zu nähmen. Als Obst wärn Jalläppel einjethan, dazu kleene Dynamittlöße und anstatt des Jewürzes thun sie Schießpulver mang. Jedrunken wird nicht als Klaren mit Petrolijum. Als Desjart jiebt es scharf jeladene Knallbonbons, Drjimbomben, Schrapnellis und Granaten. Doch Jizarren wärn rumjereicht det Stück forn Jennich, Sorte Lunta kanonika Krupp-somadura. — Sollten dieser Ehe Erben entspringen, so soll een Junge mit Vornamen „Robespierre“ heeßen, während im Fall es een Mädchen is, diese wiederum Louise jenannt wird. Eene französische Revolverheldin soll als Taufpathin injeladen wärn.

Uebrigens wird es bei die Hochzeit sehr jemüthlich zuehen. Ich jehbe nich hin, denn für zartfühlende Menschen, wie ich stets jewesen bin, is mich der Toback zu stark.

Ich verbleibe mit eenen jewissen Stolz als dero Redaction neijebadener Deutscher Kleenstäater. Ergebenst

Krabbenstrecke.

Zu den Waffen.

Die „Internationale Revue über die gesammten Armeen und Flotten“ betont in einem längeren Artikel die Wichtigkeit des Besitzes von Helgoland für die deutsche Marine und will es nöthigenfalls auf einen Krieg mit England ankommen lassen.

Begeistert, wie wir nun einmal sind, treten wir für diesen Gedanken ein und halten es für unsere Pflicht, an dieser wichtigen nationalen Angelegenheit uns durch Lieferung eines Kriegsliebes zu betheiligen.

Die Wacht am Nordseestrand.
Es braust ein Ruf wie Donnerhall,
Uns Deutschen fehlt auf jedem Fall
Die schöne Insel Helgoland,
Sie liegt uns ja so hübsch zur Hand.
Drum auf zum Sturm gen Engeland,
Fest steht die Wacht am Nordseestrand.

Die Insel ist wahrhaftig schön,
Wo soviel Leute baden gehn,
Und wo so mancher gute Mann
Sein Geld in Ruh' verzehren kann.
Drum u. s. w.

Ja, wer ein echter Deutscher Held,
Dem ist das Leben ganz vergällt,
Weil Deutschland ohne Helgoland
Geriethe ganz aus Rand und Band.
Drum u. s. w.

Auf, auf, ihr deutschen Krieger nun
Aus Preußen, Baiern, Kamerun!
Erkämpfet uns mit Gut und Blut,
Das Land, das uns so nöthig thut.
Drum u. s. w. (Frankf. Lat.)

A.: „Was ist der Gegensatz vom „Lustigen Krieg?““

B.: „Ein „trauriger Frieden“. Vide Serbien und Bulgarien.“



Heini und Fidi.

Heini. De nationalliberalen Zeitungen swärmt jehst so sehr for de Prügelstrafe.

Fidi. Jek ook.

Heini. Du ook? Bi wen schull se denn anwendt weern?

Fidi. Wer gegen Gesez un Recht bi't Militair oder in'n Gefängnis wehrlose Lühdde sleit oder slagen lett, de mußt ook wedder düchtig pietstcht weern.

Heini. Gest recht. Up düsse Wiese stimm ick ook for de Prügelstraf.

Bismarck als größter Weltweiser.

Als Diplomat ist er ein Allweiser, für Landtagsbeschlüsse, die ihm nicht gefallen, ein Abweiser, für alle Socialistenbegehren ein Zurückweiser, für Freund Richter ein Zurechtweiser, für liberale Zeitungsredactoren ein Verweiser und Ueberweiser an die Gerichte, für die Nationalliberalen, die er schulmeister, ein Unterweiser, für die armen Polen ein Ausweiser und nach Canossa ein Wegweiser.

Monopolisches.

Concessionsbewerber: „Ich bitt' um einen Schnaps-Schenk-Berechtigungschein, da ist derweil eine Kleinigkeit für Ihre Bemühung.“ (Drückt ihm ein Papiergeld in die Hand.)

Beamter: „Wie können Sie es wagen, mich mit einem „Fünfer“ zu bestechen.“

Concessionsbewerber: „Dho, das ist ein Schein von Hundert.“

Beamter: „So, so! Na wir werden es schon machen.“

Allerlei Ulk.

Thurmwart: — Und dies ist das Armenhünderglöcklein!

Reisender: Zeigen Sie mir nun auch die Glocke für die reichen Sünder, die muß jedenfalls bedeutend größer sein.

Katheder-Weisheit.

Professor: „Meine Herren, wenn wir uns fragen, ob dieses Büsten-Fragment der Griechen- oder Römerzeit angehört, so müssen wir unbedingt antworten: Ja.“

Sammlung komischer Annoncen.

Die „Nachrichten“ vom 6. März bringen folgendes Inserat:

Der Verkauf des Pächters W. Brünning in Amelhausen ist nicht am 6., sondern am Mittwoch, den 17. März d. Js. H. Meyer.

— Ob der Mann nun ausgehauen und pfundweise oder im Stück verkauft wird, steht nicht dabei.

Westerstede. In Wittwe Lübbers zu Westerloy Vergantung sollen am 2. Verkaufstage, den 31. März, noch plm. 34 Sch. S. grünen Roggen mit verkauft werden.

W. Geiler, Auctionator.

Die arme Wittwe! Soll verkauft werden. — Der reine Menschenhandel.

Bedauerlich.

Herr: „Mein schönes Fräulein — —“
Dame: „Bitte sehr, mein Herr, ich bin verheirathet.“

Herr: „Ach, das thut mir aber leid!“
Dame: „Mir auch!“

Vom Mörder Herbst.

Jetzt, wo im Frühling die Tage länger werden, hab'n sie den Herbst einen Kopf kürzer gemacht.

Edle Bescheidenheit.

Herr: „Gibt es noch mehr so schöne Damen hier, wie Sie, mein Fräulein?“

Dame: „Ja! noch zwei oder drei!“

Todesanzeige.

In der Commission des deutschen Reichstages verschied nach kurzem Todeskampfe an zurückgetretener Unverdaulichkeit der §§. 1 und 2 unser jüngstes Steuerreformatorisches Kind, das Schnapsmonopol. Wer den verstorbenen Wechselbalg gekannt hat, wird unsern Schmerz zu würdigen wissen.

Die Väter des Monopolentwurfs.

P. S. Die Beerdigung findet nach Fertigstellung des Commissionsberichts im deutschen Reichstage statt.

Möbel-Handlung von D. Hoting, Oldenburg.

Wegen Umzug von Häufigstraße 3 nach Markt Nr. 12 habe ich, um Umzugskosten zu ersparen und gänzlich zu räumen, die Preise äußerst billig gestellt. Empfehle mein

reichhaltiges Lager von sämtlichen Möbeln,

Polstermöbeln, Spiegel, Schränke, Tische, Stühle, Gardinenbogen, Rosetten u. c.



Die geehrten Abonnenten, welche die „Nordd. Reform“ durch die Post oder die Landbriefträger bezogen haben, werden höflichst ersucht, das II. Quartal vor dem 1. April bei ihren Postanstalten zu bestellen, da die Post- resp. Landbriefträger nur auf ausdrückliche Vorherbestellung weiter liefert.

Die Exp. der „Nordd. Reform“.

Arnold Schröder; verantwortlicher Redacteur, Herausgeber, Verleger, Eigentümer, Inhaber, Zeichner und Holzschneider, sämtlich in Oldenburg i. Gr., Nadorsterstr. 30, wohnhaft. Druck von Büttner & Winter in Oldenburg. Debit für den Buchhandel: Büttmann & Gerriets Nachf. in Barel und Leipzig.

An der Colonnenscheibe.

(Neue Lesart zu Andreas Hofer.)

Lieutenant: „Nun so treffet recht: „„Jehst Feuer!““ Jott, wie schießt Ihr schlecht!“

Anzeigen.

Schweizerhalle zu Oldenburg.

Jeden Abend:

Concert, Gesang u. komische Vorträge.

Anfang 7 Uhr. Entree 50 Pf.

Dreher.

Das

Bettfedern-Lager

Harry Anna in Altona

versendet zollfrei gegen Nachnahme

(nicht unter 10 A) gute neue

Bettfedern für 60 S das Pfund

vorzügl. gute Sorte 1,25 S

prima Halbdaunen nur 1,60 S.

Verpackung zum Kostenpreis.

Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt.

Nichtconvenirendes wird bereitwilligst um-

getauscht.

J. H. Wülberns Hôtel,

Bremen. An der Weide 19,

vis-à-vis dem Bahnhofe.

Logis mit Caffee, Butter und Brod 2 M.

Licht und Service wird nicht berechnet.

Etiquetten

für Weine, Liqueure, Biere etc.

liefert sauber und billig

Carl Barkhausen,

Bremen.

Reisehüte 3 Mk. — Forkziehermesser

von 90 S an.

Refum-Farge.

P. Mohr.

Ferd. Bohlmann, Oldenburg,

Nadorsterstraße 57,

empfeht sich zur Anlegung von

Röhrenbrunnen

in eigener bewährter Construction.

Empfehlenswerth für Brennereien, Brauereien und sonstige industrielle Etablissements, und von größter Wichtigkeit für den landwirtschaftlichen Betrieb und als Hausbrunnen.

Bohrungen zur Unterfuchung des Erdreichs.

Pumpen in Kupfer und Eisen, Leitungsröhre, sowie alle bei Pumpen und Brunnen erforderlichen Montirungsstücke billigst.